

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

20.4.1823 (No. 109)

Frankreich. (Paris. Perpignan.) — Großbritannien. — Spanien. — Wiennachrichten.

Frankreich.

Paris, den 15. April. Den 12. war in Bayonne das Gerücht verbreitet, daß die Einwohner von Pampeluna ihre Thore einem französischen Armeekorps geöffnet hätten.

Ein Brief aus Bayonne vom 10. d. giebt folgende nähere Nachrichten über den Angriff auf San Sebastian:

„Gestern Morgen wurde ein französischer Oberst als Parlamentär an den Kommandanten von San Sebastian geschickt, um ihn zur Uebergabe aufzufordern; der Kommandant weigerte dies, und lud ihn ein, sich augenblicklich zurückzuziehen; da er alsdann sah, daß Truppen Miene machten, zur Einschließung des Platzes Position zu nehmen, befahl er, von allen Batterien zu feuern. Es ist faktisch, daß wir hier gestern den ganzen Nachmittag bis in die sinkende Nacht hinein eine starke Kanonade hörten, die noch diesen Morgen in Zwischenräumen fort dauert. Personen, die seit 3 Tagen diesen Platz verlassen haben, versichern, 60 Kanonen von grobem Kaliber seyen auf den Wällen der Festung. Die Besatzung besteht aus dem Regiment Kaiser Alexander, 600 Mann, dem Regiment Valencia, 600 Mann, dem Regiment d'Espagne, 300 Mann, dem Regiment Salamanca, in allem 2500 bis 3000 Mann.“

„Die Truppen des zweiten Armeekorps setzen ihren Einmarsch in Spanien über Behobia fort; gestern und heute passirten durch unsere Stadt 6 Bataillone vom 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Garderegiment, sodann 2 Bataillone vom 7. und 8. Regiment Schweizergarde und die Artillerie dieser Garde, Eskadronen bezrittener Jäger von der Garde und Kürassiere von Berry, Orleans, Conde, Dauphin und von der Garde.“

„Auf alle französische und spanische Handelschiffe, die in unserm Hafen sind, ist nach den Befehlen des Ministers vom Seewesen ein Embargo gelegt worden.“

„Etwa fünfzig spanische Milicianos, die Zavala in Biscaya gefangen genommen, kamen gestern, von Gened'armen eskortirt, in unserer Stadt an.“

In einem Briefe aus Trun vom 4. April, den das Brüsseler Orakel mittheilt, ist folgende Nachricht:

„Der Brückenkopf am Ebro von Tudelo ist verschanzt und mit Artillerie besetzt worden, was mutmaßen läßt, als wolle man den Uebergang über diesen Fluß verteidigen. Aus den 5 Provinzen von Biscaya, so wie Navarra, sind alle Lebensmittel genommen worden; man findet nichts mehr im Felde. Man redet heute

von Verhaftungen, die vorgestern in Pampeluna statt gehabt haben; viele Einwohner haben diese Stadt verlassen, und sich mit ihren besten Effekten nach Alagon und Agreda begeben.“

Nachricht von der Armee, Hauptquartier Tolosa, v. 11. April: (Privatschreiben.) Wir sind gestern von der provisorischen Junta von Dyzzun abgegangen. Wir haben das große Hauptquartier in Hermani gelassen, u. sind bei Zeiten in Tolosa angekommen, wo man uns sehr gut aufgenommen hat; Abends war Beleuchtung und Tanz, wie es in den baslischen Provinzen üblich ist. Als etliche Tage vorher die ersten Leute von Quesada's Division diese Stadt betraten und plündern wollten, wurde einer von ihnen von den Bauern getödtet. Als der General Quesada ankam, fürchteten die Bewohner irgend eine Handlung der Rache. Statt dessen sagte er, man hat Recht gehabt, die Diebe zu spafen; er gab seinen Soldaten die strengsten Befehle; er ließ 14. oder 15. vom Volk angehaltenen Militärpersonen die Bastonade geben. Indes wurden die Buden erst beim Eintritt unserer Truppen eröffnet. Allenthalben zeigt man uns, daß man vor uns nicht erschreckt. Die Arbeiten in der Stadt und auf dem Lande gehen sicher vor sich, und die Heerden ziehen mitten durch unsere Kolonnen, wie im Frieden. Die Masse des Volkes ist gut; wir haben die Ordnung und Weltgeistlichkeit für uns; alle Versuche, Zwietracht zu erregen, wären vergebens. Die Soldaten führen sich gut auf; es fehlt ihnen nichts; aber alles wird gewissenhaft bezahlt. Se. kön. Hoh. der Hr. Herzog von Angouleme ist diesen Morgen unter großem Jubel des Volkes angekommen; er wird 2 Tage hier bleiben, um das 2. Korps unter General Molitor, das auf der großen Straße von Navarra vorbringen und sich nach der Seite von Logrono hin am Ebro aufstellen soll, vorbeizuführen zu lassen. Sie wissen schon aus den offiziellen Bulletins, was zu S. Sebastian vorgefallen ist; unsere jungen Volksgenossen haben unter dem Giactis, dem Feuer des Platzes ausgefetzt, einen Eifer an den Tag gelegt, der nur mit Mühe aufgehalten werden konnte. Gestern hat Se. kön. Hoh. der Herzog von Angouleme die Stadt rekognoszirt und Ehrenkreuze ausgetheilt. Man behauptet, die französischen Flüchtlinge hätten sich zu Wasser aus S. Sebastian gerettet. Die Garnison ist 2400 Mann stark, vom Brigadier bei der Reiterei, Don Pablo de Lepegua, befehligt, und besteht aus 600 Mann vom Regiment Kaiser Alexander u. s. w. s. oben.“

Diesen Abend hat sich das Gerücht von Pampeluna's Einnahme verbreitet. Die Regierung weiß noch nichts Offizielles in dieser Hinsicht. Folgendes ist die wahrscheinliche Ursache des Gerüchtes. Benachrichtiget, daß eine Division der französischen Armee gegen Pampeluna heranzuging, zog die Besatzung, unter den Verwünschungen und dem Rufe des Volkes: es lebe Ferdinand, sich in die Zitadelle zurück.

Der Marschall von Belluno hat das Kriegsministerium wieder übernommen. Es scheint als ob die H. H. Perceval und Coetlosquet auch wieder in ihre Funktionen bei diesem Ministerium eintreten werden.

Im Hafen von Bayonne ist ein Embargo auf alle französisch u. fremde Schiffe gelegt worden, um das Auslaufen zu verhindern, bis unsere Eskadre von Rochefort im span. Meerbusen stationirt seyn wird.

Nach der Eroile wird die französisch. Armee nicht eher den Ebro passiren, als bis das Korps des Gen. Molitor in Arragonien, und das des Marschall Moncey in Catalonien eingedrungen seyn wird.

Das Journal des Debats widerruft die Nachricht, als ob der ital. Gen. Pino in Catalonien angelangt sey. Dieser Offizier lebt ruhig in der Lombardei, und hat die kais. östreich. Dienste nicht verlassen.

Die gerichtlichen Verhandlungen gegen die Herausgeber des Couriers und des Journal de Commerce dauern fort. In 8 Tagen wird das Urtheil gesprochen werden.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 13. April.

Bericht der Bittschriftenkommission. — H. Dubac du Ferret, St. Ludwigsritter, Eigenthümer in Martinique, zu Paris, trägt auf eine Verminderung des Zollerzinsfußes, von 2 Sols vom Pfund, an. Aus Achtung für die frühern Entscheidungen der Kammer, schlägt die Kommission die Tagesordnung vor.

H. v. Baublanc begehrt das Wort. Der Redner wünscht, man möchte das Gesetz über die Einfuhrzölle der Kolonialwaaren, im Vergleich mit den bei unsern Nachbarn erhobenen Zöllen, prüfen. — Die Kammer schreitet zur Tagesordnung.

H. Vouchard, Eigenthümer zu Villeneuve sous Dammarin (Seine und Marne), wünscht, daß alle Eigenthümer von Wäldern sich, vermittelst einer vorläufigen billigen Entschädigung an die Nutznießer, vom Nutzrecht befreien könnten. — Im Erläuterungsbureau niedergelegt.

General Lafont, Berichterstatter der Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs über die Aushebung der jungen Leute der Klasse 1823, hat das Wort. Er erwägt erstlich, daß in diesem Augenblick das französische Heer in vollem Marsch nach dem Odro ist, und künftig jedes Zaudern überflüssig wird. Die Kammer, wie ganz Frankreich, hegt nur einen Wunsch, daß dieses Unternehmen, wie immer bei den Franzosen, schnell und entscheidend sey. Die Kommission hat sich nicht verwehrt, daß jedes Vorgehen dieser Art nachtheilig ist; allein die französische Jugend wird einsehen, daß zwischen jetzt und demselben Zeitpunkt, wo sie von Rechts wegen be-

ruhen worden wäre, nur ein sehr kleiner Zwischenraum ist. . . . Uebrigens geschieht nächsten Monat Dezember eine doppelte Freilassung; allein man muß hoffen, der Friede wird alsdann hergestellt seyn.

Fernere Berathschlagung über die Artikel des Finanzgesetzes. (Ministerium des Seewesens.)

H. v. Gallard hat das Wort über die Abänderung der Kommission. Es ist wichtig, sagt er, den Hrn. Minister des Seewesens in allen seinen Verbesserungsplanen zu unterstützen. Man sollte folglich sein Budget, statt es zu vermindern, beträchtlich vermehren. Der Redner bittet Sr. E., die gerechten Gesuche der ehemaligen Seeoffiziere, die er seine ehemaligen Gefährten nennt, zu berücksichtigen. Auch wünscht er, es möchten Schiffsprediger ernannt werden, um unsere jungen Matrosen in der Religion zu unterrichten.

Der Minister stellt die Unzulässigkeit der Ersparnißmittel dar, durch welche der von der Kommission vorgeschlagene Abzug von 3 Mill. bewirkt würde. — Die Abänderung der Kommission wird angenommen.

H. v. Baublanc wünscht, die Handelsfreiheit möchte, vermittelst des Tausches, gegen die Erzeugnisse unsers Gewerbleißes, unsere Häfen den Kolonialwaaren öffnen. Das Mitglied macht sich anheischig bei Eröffnung der nächsten Jahresitzung einen Resolutionsentwurf über diesen Gegenstand vorzulegen. Unterdessen wünscht er, daß durch eine kön. Ordonnanz dafür gesorgt werde.

Hr. v. St. Ericq, kön. Kommissär, sucht das System des vorigen Redners zu bestreiten, und die Unmöglichkeit seiner Annahme darzutun.

Das Budget des Seewesens, auf 60 Millionen herabgesetzt, wird angenommen.

Die Kammer verwandelt sich in geheimen Ausschuss zur Prüfung ihres besondern Budgets.

Perpignan, den 8. April. Die Streitkräfte, welche Catalonien unterwerfen und besetzen sollen, bestehen aus 21,613 Mann. (Journ. de Paris.)

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels aus dem Journal des Debats.)

Die Auseinandersetzung der von den beiden Versammlungen der Cortes von 1820 und 1822 begangenen Fehler bietet einige für die wieder zu erweckende Politik in Spanien nützliche Ansichten dar. Die erste Versammlung vereinigte in ihrem Schooße viele Talente und Tugenden, allein es fehlte ihr an Erfahrung; sie beging vorzüglich zwei große Fehler: erstens häufte sie, allerdings in der löblichen Ansicht, das politische Gedäude zu besteigen, das sie durch unkluge Wahl ihrer Nachfolger gefährdet sah, zu viele Gesetze auf einander; dann schloß sie die Bahn zu einer Revision der Verfassung, die jeder umsichtige Mensch für nothwendig erachtete, welche die Cortes 1820 sehr leicht hätten vornehmen können, da sie die Allmacht des Nationalgeistes erzag, und die sie nur durch den Einfluß einer wenig aufgeklärten Eigenliebe verwarfen. Die zweite, jetzt herrschende,

Versammlung hat alle Fehler der letztern, ohne die Tante zu besitzen; ihre Mitglieder sind größtentheils Menschen ohne Vermögen und Verdienst. Die Sitzungen, in denen die Abreise nach Sevilla beschlossen wurde, boten das beständige Schauspiel der Verletzung aller Regeln und Gesetze natürlicher Billigkeit dar. Der König war wirklich krank; die 7 Aerzte, die dies erklärten, waren vom Ministerium gewählt, und doch hatte das Gewissen ihnen eine den Wünschen des Ministeriums und der Cortes entgegenlaufende Erklärung diktiert. Das Publikum von Madrid machte sich laut über den heroischen Entschluß zur Flucht lustig, der unmittelbar nach der übermüthigen Antwort an die auswärtigen Gesandten gefaßt wurde. „Was! sagte man, noch kein französisches Regiment hat die Pyrenäen überschritten, und schon verläßt ihr die Hauptstadt! In Madrid, 100 Stunden von der bedrohten Gränze, haltet Ihr Euch nicht für sicher? Aber glaubt Ihr in Sevilla sicherer zu seyn? Wäre die Nation mit Euch, so würde die französische Armee nicht bis Madrid vorzudringen wagen; sie würde nicht wagen, über den Ebro zu setzen. Ist die Nation gegen Euch, so wird die französische Armee eben so leicht nach Sevilla marschiren, als nach Madrid. Was wollt Ihr alsdenn thun? Einen Hafen suchen und Euch dort einschiffen.“ Andere häuften die beißendsten Sarkasmen auf die Cortes. „Die Regierung einer großen Nation durchstreift das Land nach dem Willen von 10 oder 12 Menschen, die, um ihre ganze Equipage mit sich zu nehmen, nur ihre Stiefel anzuziehen brauchen.“

Wichtiger in dieser Schrift ist die Behauptung, daß die vernünftigen Leute in Madrid, Frankreich und England in den Versuchen, den Frieden dadurch zu erhalten, daß man durch einige Modifikationen in der Verfassung Sicherheit für Ordnung und Festigkeit erhielt, für einig halten. Wir wissen nicht, ob diese Behauptung auf wirklichen Indizien beruht, oder ob sie nur eine geschickte Art ist, weisen Rath zu ertheilen. Wie dem auch sey, der Verfasser dieser Schrift glaubt, der engl. Gesandte werde dem Könige und den Cortes folgende 2 Modifikationen vorlegen: 1) Die Summen der Abgaben zu bestimmen, welche erforderlich sind, um Wähler und wählbar zu seyn, wie es der Art. 92 der Konstitution versprochen hatte. 2) Den gegenwärtigen Staatsrath, der sich oft den Anarchisten widersezte, zu vergrößern, daraus eine Art lebenslänglichen Senates zu machen, und ihn wie die englischen und französischen Pairskammern mit der Erhaltung eines gerechten Gleichgewichtes zwischen den Rechten des Thrones und denen des Volkes zu beauftragen. Der englische Gesandte hatte nicht Zeit, sie vor den Begehrnissen vom 19. Febr. zu machen; seit dieser Epoche hat er geglaubt, davon nicht sprechen zu dürfen, weil er nicht wußte, mit wem er davon sprechen sollte; die alten Minister bleiben immer in Ausübung ihres Amtes, und die neuernannten sollen jeden Tag eintreten.

Der Verfasser der Schrift, die wir analysiren, be-

schwört seine Mitbürger bei Ehre und Vaterland, durch Wiederherstellung der Königswürde „nicht als einfache Behörde, sondern als lebendiges Gesetz“ und Konsolidierung des konstitutionellen Gebäudes durch Verbesserung der demokratischen Tendenz, den Staat zu retten.

Solche Gesinnungen mitten in Madrid aussprechen, ist die Handlung eines muthigen Bürgers; aber daß eine solche Schrift seit dem 15. oder 18. März in Spaniens Hauptstadt zirkulirt, ist ein faktischer Beweis, daß die Tyrannei der Cortes geschwächt ist, und ein gemäßiger Volksgeist stark und glänzend sich zeigt. Diese Begebenheit muß die Hoffnung aller jener verdoppeln, die mit unserm ertauhten Monarchen in diesem Kriege nur eine große und edelmüthige politische Operation zur Befestigung des allgemeinen Friedens, zur Rückgabe wahrer Freiheit mit dem Könige an die spanische Nation sehen.

Großbritannien.

London, den 11. April. Gestern siengen die Parlamentssitzungen wieder an. Der Oberst Davies richtete eine Frage an den Minister Canning, in Betreff der Eröffnungen, welche nächsten Montag hinsichtlich unserer Politik bei den neuesten europäischen Angelegenheiten dem Hause gemacht werden sollen. Nach der Antwort des H. Canning zu schließen, werden fürs erste lediglich die Aktenstücke, ohne nähern Kommentar vorgelegt werden. Die Minister können vor der Hand auch nichts anders thun. Denn welche weitere Maßnahme sollten sie wohl bei Borgängen in Vorschlag bringen, wo der Wunsch, den Frieden zu erhalten, so deutlich sich zeigte, und jetzt, wo diese wohlwollende Absicht scheiterte, die Frage noch immer unentschieden geblieben ist. — Wahrscheinlich wird jedoch in beiden Kammern die Opposition eine allgemeine Motion machen. Wir sind gefaßt, den Rest der Sitzung mit den bekannten geistreichen Reden der H. Hume, Robert Wilson und anderer Staatsmänner gleichen Schlags ausgefüllt zu sehen. (Courrier.)

Die Fonds steigen beträchtlich. Die Ursache daran ist der geringe Widerstand, welchen die franzöf. Armee beim Einmarsch in Spanien fand, und wahrscheinlich auch fernerhin noch finden wird. (Courrier.)

Das Publikum erwartet mit Ungeduld die Aktenstücke, welche H. Canning nächsten Montag vorlegen wird. Es ist nicht zweifelhaft, daß sie den Beweis enthalten werden, wie sehr sich England in einer festen Stellung erhalten, und bei allem Wunsch, neutral zu bleiben, dennoch einen Krieg beginnen kann, sobald die brittischen Interessen verletzt seyn sollten. Niemals aber werden wir uns in einen Krieg stürzen, der weder mit unsrer Wohlfahrt, noch mit unsrer wahrhaften Politik vereinbarlich ist. Was auch die Redner einer gewissen Parthei sagen mögen, wir sind eben so wenig berufen, demokratische Revolutionen zu begünstigen, als wie den Despotismus zu beschützen. Weit eher können wir beitragen, daß Spanien eine bessere Konstitution erhalte, als es jemals eine gehabt hat. (N. v. Times.)

Dasselbe Blatt schließt aus dem Sinken des Preises

des Salpeters, von dem eine große Quantität neulich versteigert worden, daß der Handelsstand nicht an Krieg in England glaube.

Spanien.

Balencia, den 2. April. (Privatkorrespondenz.) Die Royalisten unter Semvere näherten sich Mittwoch, 26. März, Abends dieser Stadt, besetzten eine der Vorstädte, und fiengen am andern Tage, dem grünen Donnerstag, das starke und kräftig unterhaltene Gewehrfeuer an. Am Tage breiteten sie sich um die Stadt aus, die sie auf 4 Punkten angegriffen haben, und hielten sie so drei Tage belagert, nach Verlauf welcher sie sich Samstag Nachts nach Murviedro zurückzogen. Sie haben eine bedeutende Menge Granaten auf die Stadt abgeschossen, und dadurch mehrere Häuser beschädigt und einige Personen verwundet. Balencia hatte den Rest einer leichten Artillerie Eskadron, eine Schwadron Reiter, die nur zur Aufrechterhaltung der Ordnung da waren, und Milizen zur Besatzung. Die Bauern des flachen Landes, das sehr bevölkert ist, haben größtentheils für die Royalisten Partei genommen; man soll damit umgehen, sie sehr streng zu strafen. Die Klöster Extra muros, deren Mönche und Nonnen man in die Stadt hat bringen lassen, werden, weil sie der Mauer so nahe sind, geschleift werden. Der Verlust von Seite der Belagerten, welche von ihren Wällen beschützt werden, reduziert sich auf einen getödteten Offizier und viele verwundete Soldaten; der Verlust der Royalisten wird auf ungefähr 150 Tödtete geschätzt.

Dienstnachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Expeditionsverwalter Brenk zu Mannheim zum Kreisexpeditor daselbst zu ernennen.

Dr. Wolter, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19 April	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 48 $\frac{1}{2}$ L.	5,1 G.	57 G.	W.
M. 1 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 48 $\frac{1}{2}$ L.	7,5 G.	52 G.	W.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 58 $\frac{1}{2}$ L.	3,5 G.	57 G.	W.

Deftere Abwechselung, Sonnenschein, Regen und Graupeln, dabei rauh und windig.

Literarische Anzeige.

Bei Buchhändler Braun in Karlsruhe ist um 6 Fr. zu haben:
Worte der christlichen Liebe und des Trostes an die

fämmelichen Bewohner des Gemming'schen Gebietes. Von ihrem Grundherrn Julius von Gemmingen an sie gerichtet, bei seinem Uebergang in die Evangelisch-protestantische Kirche.

Karlsruhe. [Lieferungs-Versteigerung.] Donnerstag, den 15. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird in dem diesseitigen Bureau das vom 1. Juni 1823 bis dahin 1824 im Großherzoglichen Marsall erforderliche Baumöl, Brennöl, Leinöl und Fischtran, ferner Schmier, Wagenschmier, Wachs, Flambeau, Pferdegeschwämme, Schießpulver, Hefenbrandwein &c. an den Wenigstnehmenden zur Lieferung versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 19. April 1823.

Großherzogliches Oberstallmeisteramt.

Karlsruhe. [Pferde, Chaisen &c. Versteigerung.] Da ich den hiesigen Poststalldienst aufgeben habe, so sehe ich mich veranlaßt, Freitag, den 2. Mai, Morgens 10 Uhr, in meinem Hause öffentlich meistbietend versteigern zu lassen: 35 Pferde im besten Alter, sehr gut gehalten und größtentheils Haarpferde.

4 Chaisen, worunter 2 mit Vordergedek sich befinden.

1 großer Heuwagen.

3 Felleisen-Wägen und etwas Pferdgeschirr.

Wozu etwaige Liebhaber höchst eingeladen werden.

Karlsruhe, den 19. April 1823.

Stif. Kreglinger, Wittib,
Gasthof zum Erbrinzen.

Baden, Staab Beuren. [Guts-Versteigerung.] Am Montag, den 12. künftigen Monats Mai, wird das dem Jakob Altinger, dormaligen Förster zu Schuchsee, nebst hende Gut, die Eetlach genannt, oberhalb dem Kloster Lichtenhal auf einer die schönste Aussicht darbietenden Anhöhe liegend, zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Etelches besteht aus:

1) Einer einsäckigen Behausung nebst Keller, Scheiter, Stallungen, Scherf- und Hofrauche, mit der Eigenthums-wirtschaftsgerechtigkeit.

2) Einem Gemüsgarten beim Haus.

3) 10 Morgen 2 Viertel Ackerplatz.

4) 2 Büffel Matten.

5) 2 Morgen Waidplatz.

Die Versteigerung geschieht früh 10 Uhr auf dem Gut, wo die Steigerungsbedingungen bekannt gemacht werden.

Hierbei kommt noch zu bemerken, daß dieser Platz zur Sommerzeit vielsältig von den Badgästen besucht wird.

Baden, den 14. April 1823.

Großherzogliches Amtsrevisoramt.

Abtler.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Auf erhobene Klage des Jähringerhofwirths Meier dahier und des Schnel-derrmeisters Geiger von Durlach gegen den früher hier gewesenen Kellner Heinrich Frank von Adersbach, Forderung von 52 fl. 23 kr. und 78 fl. 14 kr. wird der Beklagte, dessen Aufenthalt gegenwärtig unbekannt ist, hiermit öffentlich aufgefodert, binnen 4 Wochen seine Einreden anher vorzubringen; widrigenfalls der Vertrag der Kläger für eingesehen, jede Einwurde des Beklagten für versäumt erkannt, und die Versteigerung der hier mit Arrest belegten Effekten des Beklagten zur Befriedigung der Kläger verfügt werden wird.

Karlsruhe, den 10. April 1823.

Großherzogliches Stadtramt.